

Editionen (Anm. 172: MGH Conc. 5 S. 178; Anm. 185, 187: MGH Epp. 7 S. 315 f.; Anm. 250, 252: MGH Conc. 5 S. 343 f.), und Thegan schrieb über Ludwig den Frommen gerade nicht „nach dem Tode des Kaisers“ (S. 56).

R. S.

Das Mittelalter. Perspektiven mediävistischer Forschung 20 (2015) 1, hg. von Matthias BECHER u. a., widmet sich dem Thema „(Be-)Gründung von Herrschaft. Strategien zur Bewältigung von Kontingenzerfahrung“ und enthält zwei Beiträge zum europäischen MA: Florian HARTMANN geht der „Herrschaftslegitimation“ in italienischen Städten des 12. Jh. nach und wertet dazu *artes dictandi* aus (S. 62–79); Hendrik HESS befasst sich mit der Bedeutung der Genealogie für die Herrschaftslegitimierung in den *Libri historiarum decem Gregors von Tours* (S. 80–95).

K. N.

-----

Strategies of Identification. Ethnicity and Religion in Early Medieval Europe, ed. by Walter POHL / Gerda HEYDEMANN (Cultural Encounters in Late Antiquity and the Middle Ages 13) Turnhout 2013, Brepols, XIII u. 349 S., 2 Tab., 3 Abb., ISBN 978-2-503-53384-1, EUR 90 (excl. VAT). – Der Sammelband bildet zusammen mit dem Folgeband der Reihe (vgl. DA 71, 319 f.) den Abschluss des Wiener Projekts „Ethnic Identities in Early Medieval Europe“. Das bietet dem Hg. die Gelegenheit, in einer ausführlichen Introduction – Strategies of Identification: A Methodological Profile (S. 1–64), die Problematik von Volks-, Stammes- und ähnlichen Begriffen für das Früh-MA ebenso wie die Erträge seiner Arbeitsgruppe breit zusammenzufassen. Gegenüber dem zweiten Band liegt hier der Schwerpunkt auf mehr oder weniger literarischen Texten. Außer einem Beitrag zu Augustinus findet man: Gerda HEYDEMANN, *Biblical Israel and the Christian gentes: Social Metaphors and the Language of Identity in Cassiodorus's Expositio psalmorum* (S. 143–208), untersucht den Gebrauch der Vokabeln *gens/gentes* in Cassiodors Psalmenkommentar. Das sich daraus ergebende Modell – der alttestamentliche Gegensatz zwischen Juden und *gentes* wird durch die *ecclesia ex gentibus* als das neue auserwählte Volk überwunden – dürfte keine Erfindung Cassiodors sein; dass sich darin Reflexionen über seine eigene Zeit niedergeschlagen hätten, bleibt eine Behauptung. Erstaunlich sind v. a. die Fehlerhaftigkeit der lateinischen Zitate und Formulierungen wie *peruersi ac male uiuenti* (S. 195 Anm. 169) oder die Bezeichnung Cassiodors als *internus procerus* (S. 176) – gab es am ostgotischen Hof auch so etwas wie die „Langen Kerls“? – Maximilian DIESENBERGER, *Repertoires and Strategies in Bavaria: Hagiography* (S. 209–232), greift eine schon öfter vertretene These auf (zuletzt Stefan Freund, in: *Bonifatius – Leben und Nachwirken*, hg. von Franz J. Felten u. a., 2007, S. 281–293), nach der die Heiligenleben Arbeos eine dezidiert antibonifatianische Stoßrichtung haben. Die Texte vermittelten somit eine gewisse baierische Identität – gerade gegenüber Briten, Franken oder den von Bonifatius missionierten Thüringern. Kontrastierend stellt D. eine liturgische Bearbeitung der *Emmeramsvita* vor (MGH SS rer. Merov. 4 S. 525 f.), in